Zeitschrift: Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik

Band: 2 (1855)

Artikel: Beiträge zur Kenntniss der Kölnischen Mundart im 15. Jahrhundert.

Autor: Pfeiffer, Franz

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-177478

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Beiträge
zur Kenntniss der Kölnischen Mundart
im 15. Jahrhundert.

Von Prof. Dr. Franz Pfeiffer
in Stuttgart.

(Fortsetzung.)

69.

It was ein konink der heisch Atus, der reide zo einre zit und jaegede und quam also verre in den walt, so dat he bi dach neit zo huis komen kont. Do vant he da ein moele, da bliff he (141[a]) de nacht. Der moelener hadt ein dochter, de heisch Pila: bi der sleif[1]) he de nacht und si wart mit einre geburt bevangen. Dar na do dat kint zo der werelt quam, do gaff si eme einen namen na sich selver und na dem vader und heisch it Pilatus. Doe it dri jair alt was, do bracht in de moder zoe des koninks hove. Do hat der konink einen eligen son, der was waele so alt als Pilatus. De kinder woissen beide bis si zo iren jaren quamen. Do spilden si so lange zo samen bis dat Pilatus sinen broder ermorde. Do wart der konink sere bedroift und nam rait, we he mit Pilato doin mocht. Do spraichen sin raitsgever, dat he sinen lif verburt hedt. Do nam der konink Pilatum und sant in zo Rome zo leisten den zins, den de heiden den Romeren schuldich wairen. Do was ouch da des koninks son van Frankrich zo leisten gesant[2]), do wart Pilatus sin geselle und begont zo hants mit eme zo kiven und ermorde in ouch. Do wairen de Romer sere bedroift und enwisten neit, wat si mit Pilato doin soulden, und endorsten in neit doeden umb sines vaders willen. Do was

---

1) sloif. 2) gesat.

ein lande oever mer, dat heisch Pontus, da wairen boise lude innen, de plaigen al ir vaegede zoe (141[b]) morden. Dar satten si Pilatum zo eime vaegete. Do he dar quam, was he so swide, dat he si al gar zoe eme zoich mit giften und schoenen worden. Van dem lande heisch he Pontius Pilatus. Do vernam Herodes, dat Pilatus dat lande betwongen hadde. Do sant he eme einen boiden und loit in zo sich und satt in zo einem vait in Jerusalem oever de Juden und Pilatus samede da grois guet und zoich weder zo Rome zo dem keiser und gaff dat dem keiser, up dat he in beleende zo rechtem lene al dat lande, dat eme konink Herodes bevolen hadt. Da van woirden Pilatus und Herodes geviande bis an de martilie uns leven heren. Do sant Pilatus unsen leven heren zo Heroden. Da van woirden si weder gevrunt zoe samen. Dar na doe Pilatus unsen leven heren zo unrecht hatt veroirdelt zo dem doit, do hat he anxst, dat it soult komen vur den roemschen keiser und dat he up in zornich soult werden, und sant einen boiden zo dem keiser, der in entschuldichen soult. Under des so wart der keiser Tiberius seich, so dat eme gein artzeder gehelpen kont. Do wart eme gesacht, dat zo Jerusalem ein prophete were, der heisch Jesus, der machde alle seichen gesont mit eime wort, und he en- (142[a]) wist des neit, dat he algereide gemartelt was. Do sprach der keiser zo dem ritter Voluciano „vair hin zo Jerusalem und sach Pilato, dat he mir sende den propheten Jesum, up dat he mich gesunt mach.“ Do der ritter zo Pilato quam und he eme dese rede sacht, do wart he sere erveirt und bat, dat he eme geve vierzien dach und nacht, he woult dar umb sein.“ Under des so quam Volucianus zo einre frauwen hus, de heisch Veronica, de was unsem leven heren sere heimlich. Do vraichde he si, wa he doch den hoigen artzeder moicht soiken, der da Jesus heisch? Do sprach de frauwe „och arme, och arme und och leider, dat was min leve here und got, den hant Pilatus und de Juden gedoedet. Do min leve here dat lant umbwandelde und pretgede, so dat ich in zo allen ziden neit sein enmocht, do woult ich na eme ein bilde laissen machen an einem doich. Do ich zo dem meelre woult gain, do begainde mir min leve here und nam min doich und druckde sin angesicht dar in. Do wart ein bilde an dem doich, dat was gestalt als mins leven heren angesicht. Dat bilde han ich noch: wilt din here der keiser dar an gelouven, he wirt gesont van alre seicht. Do voir de frauwe (142[b]) mit dem boiden zo dem keiser. Volucianus sprach „here, der hoigste artzeder ist doit, den leis Pilatus an ein cruce slain; nu is ein frauwe her gekomen mit mir, de sin bilde her gebracht hedt. Woult du

an in gelouven, du salt gesont werden van al dinre suchten.“ Zohants leis he Pilato entbeiden, dat he zoe eme queme. Pilatus nam den rock unses leven heren und zoich den an. Da mit quam he zo dem keiser. Der keiser hait zo vurens sinen doit geswoiren und he stont do up und entfeink in leiflichen. Des verwonderden sich alle de da wairen. Do nam he oirloff und geink van dem keiser. Zo hants begont der keiser zo raisen und hedt Pilatum gern mit den zenden zorissen und leis in weder vur sich komen. Do he weder quam vergeink dem keiser alle sin zorn und entfeink in leiflichen. Do verwonderden sich de lude, we dat gesin moicht. Zo leste wart eme zo wissen, dat he den rock unses leven heren an hatt. Den zoichen si eme uss und brachten in do vur den keiser. Do leis in der keiser leiden in einen toirn und geink zoe rait, wat doits he eme andoin woult. Dat vernam Pilatus und zoich sin metz us und doede sich selver. Do bant men eme einen moelenstein (143[a]) an den hals und woirpen in in de Tiber. Do dreiffen de boise geist mit eme so groisse ungesture, dat si in weder uss nemen moisten und woirpen in in ein ander wasser, dat heischt de Jordaneis. Da dreven de ovel geist ever so grois ungesture, dat si in ouch da weder uss namen und groven in tuschen zwei berghe, da de duvel in in pinnichen. Also nam he sin ende.

(146[a]) 70.

It was ein man, der hadt einen leven son, den enstraifde he neit do he jonk was, und wat he dede, dat doicht den vader allguet. Do he up wois, begont he zoe stelen und rouven, also dat he wart gegriffen und geordelt zo dem doit und men leit in an den galgeu und der vader voulgde eme alweinende. Do der son de leider up gegangen wais, do reif he zo dem vader „vader komt her und kusst mich vur minen mont ee dan ich sterven.“ Do steich der vader zo eme und kussde in. In dem so beis eme der son (146[b]) de nase aff. Do reif der vader mit luter stimmen „owe leve son, we han ich dat verdeint?“ „Jae,“ sprach der son, „ir hedt waile verdeint, dat ich uch dat houft da zo aff beis, want het ir mich getwongen do ich jonk wais, so were ich zo deser groisser schanden neit komen.“

71.

(149 .) It was ein hilich einsedel, der woinde in einre cellen allein. Da wairen boese lude, de heilten ir wif dar zoe, dat si geingen eins

avents und baiden herbrige zoe eme durch de leve gots, up dat si in (149[b]) zoe sunden brechden. He erbarmde sich und herbrichde si, want he hatt anxst, dat si de wulfe essen soulden. Do si bi eme allein sas, do begont si sich zo entbloissichen bi dem vuer und began zoe lachen und suntlichen zo sprechen. Do he de bekoerunge gevoilt, do geink he in sin kamer und slois de alumb sich zoe und nam ein kerze und verbrant sin vinger vur aff bis an dat ander lit, up dat eme de bekoerunge vergeinge. Des morgens steissen de gein de dure up de dat wif dar hatten bracht und vonden dat wif da doit ligen bi der doeren und den gueden man in sinre zellen, und si mirkden waile, dat he umb der bekoerungen willen sin vinger verbrant hatt.

72.

It geschach zoe einre zit, dat men de hilge merteler soult pinnigen mencherlei wis; do namen si einen jongelink und woulden in dar zoe twingen, dat he mit frauwen soult sunde doin. Do namen si in und brachten in in einen schoinen lustigen garden, da wairen rosen lilien und blomen und mencherhande boime und edel gekrude, da sank de nachtengalle und ander mencherlei vogelen. Da was ein bedde gemacht, dar [1]) lacht men den jongelink nackt up und bant eme hende und voesse, soe dat he sich neit (150[a]) geweiren mocht. Da geink ein schoin jonk wif bi in ligen und begont mit eme zoe spilen. Do nam der jongelink und beis sich selver ein stuck van sinre zongen. Da mit so werde he sich und spee ir dat under ir ougen und verwan si so dat ir gein bekoerunge noit was.

73.

It was ein alt krank broder, der bat oirloff van sime abt, dat he moicht varen in Egiptenlant, up dat he dem cloister neit zoe swair enwere. Do sprach der abt „vader, bliff zoe huis, ir moicht vallen in unkuischeit.“ Do sprach der broder „ee, hilge vader, we sprecht ir alsoe? Ich bin ein alt krank man und min licham is eitzond doede. Ich wil dat waille bewaeren.“ Do zoich he hin und quam in ein stat, da lage he uud wart krank. Do was da ein jonge mait, de deinde eme und machde eme sin bedde. (150[b]) Do he zoe eme selver quam, verwan in de bekoerunge also, dat he mit der mait zoe vall quam, soe dat si ein kint ge-

1) der Hs.

wonnen. Do began it in zoe ruwen, dat he de sunde gedoin hatt. Do nam he dat kint eines dages in sin armen und geink weder in dat cloister vur alle de broeder stain und bekant offenbeirlichen sin sunde und sprach „dit is dat kint der ungehoirsamheit! Do begonden de broeder alle mit zoe weinen. Do sprach he „leve broeder, bewairet uch vur desen sachen und mirket, wat mir gescheit is in minen alden dagen.“ Do geink he in ein cloise und dede penetencie de wile he lefde.

74.

(153[a]) „Vader leve, ich fragen uch, off dat pater noster so guet zo dutschen als zoe latine is gesprochen?“ Kint, leve, des wil ich dich berichten. Ich sprechen also. Ein guet swert ist also goit in eins kruppelers hant als in eins rechten mans hant, doch so is it eime kempe nutzer, der da mit vechten kan, dan dem kruppel; und ein boich dat is also guet in eins kindes hant als in eines groissen meisters hant, mer: der meister kan it eme nutzlicher gemachen dan dat kint, dat des boichs neit enversteit. Ouch so schint ein kerze soe clair in eines blinden mans hant as in eines seinden mans hant, sonder de kerze is dem seinden man nutzer dan dem blinden man. Also sprechen ich, dat dat paternoster also guet is gesprochen in eines leien monde als in eines paffen monde, sonder der paffe, der it versteit, mach da me innicheit zo haven dan ein leie, de des neit enversteit wat it spricht. Dar umb so raden ich dir, dat du din gebet so spreches, dat du dat waile verstais, up dat dir da innicheit aff kome an[1]) dinre selen. Du salt ouch wissen, dat uns leve here, doe he dat paternoster leirde, do enleirde (153[b]) he des neit zoe latine, als it de preister singen an dem elter: he leirde it na der lande spraichen, de man da in dem lande sprach da he was. Do was he in dem joetschen lande, want he mit den joeden wais, und het he in dem dutschen lant gewest, he hedt it ouch zo dutschen geleirt, und het he zo Deinmarken gewest, he het it ouch na dér spraichen geleirt und dat it de lude moichten verstanden han. Doch so straifen ich des neit, off du dat paternoster zo latine off zo dutschen spreches: alle beide is it guet, sowilch dir dat beste behaiget sprich in gots ere.

75.

(169[b]) It geschach in minen dagen in einre stat, de heiset Revela, dat da xx gesellen zo samen sloigen und si voiren up de see

1) dan H s.

und woulden rouven. Do voir man in na und veink si ee si wat rouveden und man sloige in da de houfder aff.

76.

(170[a].) It wairen zwei gebroeder, der ein was arm und der ander was riche. Der arme hatt vil kinder und der riche hatt gein kinder und he was guet und bat got umb ein geburt. Unse leve here gaff si eme. Do de geburt zo der werelt quam, do sante men einen boiden zo des koninks hoive, da he was, und der boide quam eirste zo sines (170[b]) broders huis und der vraichde in, war he woult? Doe sacht he it eme. Do wart he da sere bedroift, want he hadt gehofft, dat in sin broder erven soulde. Do machde he den kneicht dronken und nam eme den briffe und schriff heimlichen einen anderen weder in de stat, da stont inne, dat sin huisfrauwe sere bedroift were, want si hett ein kint zo der werelt gebracht, dat were sere wonderlichen van gestalt, dat it geinem minschen gelich enwere, und were it eme leif, so wult he it heimlichen umb brenchen. Do der boide dem heren den briffe gaff und he in las, do wart he sere bedroift. Do sant eme got in sin herz, dat he ir einen briffe schriff, sowat ir got gegeven hatt, dat soult si leiflichen bewairen und bedroifen sich des neit und soult it laissen leven. Do der boide weder quam zo sins broders huis, stal he eme ever den breif und schreiff eme heimlichen einen weder in de stat, da stont in: soe leif ir ir lif were, so soult si dat kint verdrencken. Do der boide den breif bracht und si den las, do wart si van herzen sere bedroift und weinde bitterlichen und endorst irs heren gebot neit laissen. Do nam si ein bielen und heve sich selver ein hant aff und lacht si bi ir kint in ein schrin und satte (171[a]) dat schrin in dat wasser. Dat schrin vlois bis zoe einre burgh, da sent Merten buschoff was. Der nam dat kint und bewairde dat und ouch de hant, de man bi dem kinde vant. Dar na quam der guede man zoe huis und de frauwe geink eme intgain alweinende. Do sprach der man „enbedroift dich neit, brenge uns her min schoin kint und las mich sein, wat uns got gegeven hait.“ Van dem worde versweimelde de vrauwe und zoe dem lesten quam si van sich selver und sprach „uns here got hait uns gegeven ein schoin kint und ir entboit mir bi minem lif, dat ich dat kint erdrenken soulde, und dat han ich gedain.“ Do wart he bedrovet und sprach, we dat he in irem breif gesein hett, we dat dat kint geime minschen gelich enwere, und we dat he ir weder schreve, we dat si it soult laissen leven. Alsus vernamen si, dat der broder den jamer

gemacht hait. Do wart he angetast und wart vur den konink bracht und wart veroirdelt zo dem doide. Under des soe quam sent Merten und bracht dat schrin und de hant und dat kint und sprach zoe dem ritter „here, nu danket unsem heren gode, der ur leif kint bewarde in dem wasser, he is ur kint!“ Do sprach de frauwe „ich engelouven des neit, ich sein dan ein wairzeichen.“ Do wisde he de frauwe (171[b]) dat schrin und he nam ir hant und satt ir de weder an iren arm und machte si gesont. Alle de da wairen loifden unsen leven heren got und sent Merten bat vur den anderen, dat he sin leven beheilt, und he bekeirde sin leven und besserde sin sunden und alsus soe offenbairde sich truwe und untruwe.

77.

Zo Rome was ein keiser, der hadt ein eirber frauwe, de hadt unse leven frauwe innenclichen vur oughen. Der keiser voir zo dem hilgen graff und beval sin koninkriche sinen broder. Do quam der broder dar und warp sin boese leifde up des keisers frauwe und he dede ir vil leides. He in bedacht si einen rait und sprach „laist uns machen ein heimlich huis, da wir dese sunde up doin, up dat it ummer heimlich bliff.“ Dat dede he. Do dat huis bereide was, do sacht he it ir. Do sprach si zo eme „gank vur“ und si geink eme na. Do si vur de duir quam und si sach, dat he da in was, do beslois si in dar in waile vunf jaire lank bis dat ir man heim quam. Doe leis si in weder uss und do geink he zo dem keiser und beclaigede si und sprach alle dat quait up si, dat he erdenken moicht, und sprach, si hett in gebeden, dat he unkuischeit mit ir soult doin, (172[a]) und do he des neit doin enwoult, „do veink si mich und beslois mich de wile ir here us was, want si doe mit allen mannen unkuischeit dreif.“ Do der keiser dat hoirt, wart he zornich und bedroefde sich sere. Do quam de frauwe und woult in umbfangen, do sloige he si mit einre hant, dat si zo der erde veil, und he leis si voiren in einen walt, da men ir dat houft aff soulde slain. Do si de kneicht brachten in den walt, do woulden si unkuischeit mit ir doin, ee si si doeden. Do reif si got an und sin leven moder, dat si ir zo hulpen quemen. Do gaff got, dat dar ein ritter riden quam und sloige alle de kneicht doit und vraichde de frauwe, wer dat si were? Si sprach, si moestes eme neit sagen. Do nam he si und bracht si zo sinre huisfrauwen und de frauwe beval ir iren son zo bewaeren. Do was da ein jonk ritter, der was des fursten broder, und dem quam dese frauwe in sinen sin und geloifde ir groisse dink, und dat versmede si alle. Dar

umb wart he ir gehessich und sprach ir qualichen. Mer, der here und de frauwe achten dar neit up und doch so hatten si si leif. Do geink der jonge ritter eins nachts, do si sleif, und ermorde dat kint dat bi ir lach und gaff ir dat metz in de hant, do si sleif. Dar na wart si (172[b]) intwachende und warp dat metz van sich und si voilt dat bloit und reif mit luter stimmen, dat al dat geseint zoe leif. Do quam der gein, der dat kint gemordet hait, und treckde de eirber frauwe mit irem haire uss dem bedde und sleifde si van der burch und woult si doeden. Des enwoult der here neit; mer, he leis si in ein schiff setzen, dat men si soult voiren oever mer uss sinen ougen. Dat geschach. Do de kneicht mit ir quamen an dat mer, woulten si eirst unkuischeit mit ir doin, off si woulden si doeden. Do kois si sich den doit, ee si dat doin woult. Do namen si de frauwe und satten si mitzen up dat mer up einen stein. Dar quam unse leve frauwe mit groisser clairheit und troist si und sprach „min herzeleve frundine, dinre bedroifenis sal nu ein goit ende werden und alle dat unrecht, dat du geleden hais, sal nu offenbaire werden. Brich dat krut, dat under dime houft steit, sowilch minsche der malaitz is und drinckt dar oever in den namen unse heren Jesu Kristi, der wirt gesont, und de gein, de dir de untruwe gedoin hant, sint malaitz geworden: de salt du gesont machen; mer, si sullen ir untruwe bekennen. Vaer weder da hin, dich enbekent nemant.“ Do wart si intwachen und brach dat (173[a]) krut. Do quamen dar lude gevaeren, de namen si in ir schiff und voirten si zoe lande. Do vant si einen minschen, der was malaitz, dem gaff si zo drincken van dem krude und zohants wart he gesont. Do quam de mere oever dat lant, dat dar ein arzerine komen were, und der ritter was malaitz geworden, der dat kint bi der eirberre frauwen gedoit hait. Do sant men ir boiden und he moist vur ir sin sunden bekennen und vur alle den luden. Do sprach he zo sime broder, dat he groisslich an eme mistoin hett, und des dorst he neit sagen. Do sprach he „sprich koenlichen, dat mach soe groiss neit gesin, ich wil it dir vergeven.“ Do sprach he, we dat he sin kint gedoit hett, und de goit frauwe velschlichen beloegen hett. Do moit sich der here me umb der frauwen doit dan umb des kindes doit. Do sprach de frauwe „nu enbedroift uch neit: got und sin leve moder hant mir geholpen na minre unscholt.“ Do gaff si eme drinken van dem krude und he wart gesont. Do zoich si weder heim na Rome und machde vil lude gesont. Do was ouch irs mans broder malaitz geworden, der si so schentlichen beloegen hait. Do heisch si der keiser ir man vur sich hoilen und vraichde si, off si sinen broder gesunt wult

machen? (173[b]) Do sprach si „dat wil ich gern doin, wilt he sin sunden intgain uch und mich bekennen.“ Dat moist he doin, as ouch der ander gedoin hait, mer, der keiser moist eme eirst sweiren, dat he eme al dat verzien woult, wat he gegen in mistoin hett. Do bekant he, dat he de frauwe so zo unrecht beloegen hait. Do begont der keiser zo weinen und al dat voulk mit eme. Do machde si den ritter gesont und si sprach zo dem keiser „here, enbedroift uch nëit, got und sin leve moder hant mir geholpen na minre unscholt.“ Do wart in der stat zo Rome groisse vroude und si gaff sich in ein cloister na des pais raide.

(176[b]) 78.

It was ein meister, der heisch Pytagoras, der hatt zwein schoilre, de geloifden zosamen truwe geselschaff zo halden. Dat geschach dar na, dat einer hatte ein gebrech und wart begriffen und wart veroirdelt zo dem doide. Do batt he den richter, dat he eme also lange vrist geve, dat he eirsten zoe huis zoege und slichde sin dink und sin guet, ee he sturfe. Do sprach der richter „machstu einen burgen han, der sinen lif vur dich setzen wilt, so machstu heim zein.“ Do sprach he „jae, ich han einen getruwen vrunt, dat is ein goit geselle, (177[a]) der wilt sich gevangen geven vur mich.“ Dat geschach. Sin geselle geink vur in in de gevenkenisse also, off he neit weder queme, so soulde man in doeden. Do zoich der gein zoe huis und slichde al sin dink. Do der dach quam, der bescheiden was dat he weder soult komen, do enwas he neit gekomen. Do leit men den geinen uss zo dem doede. Do sprach der richter „wa is nu din getruwe geselle? Nu moestu dinen lif vur in verleisen.“ Do sprach der gein „ich weis waile, leift min geselle noch, dat he kompt und verloist mich.“ Do it an de selve stont quam also he eme geloift hadt, do quam he und sprach zo dem richter „ich bin he und wil minen gesellen erloisen, also ich eme geloft han. Nu laist in los und doit mich.“ Do der richter de groisse getruwecheit van in beiden sach, do vergaff he in beiden ir schoult und schalt si quit.

79.

It was ein wis meister, der lach an sime lesten ende und sprach zo sime son „nu sage mir, we menchen vrunt haistu din levenlank gekregen?“ Do sprach der son „waile hondert, da ich guets van vormoden.“ Do sprach der vader „ich bin waile zweiwerf so alt als du und ich enkont alle min dach neit me dan einen halven vrunt gehan, der mir

getruwe were. Dar umb so ensalt du geinen minschen vur dinen vrunt halden, du enhaves (177[b]) in eirst versoicht.“ Do sprach der son „leif vader, we sal ich dat versoecken?“ Der vader sprach „neme ein kalf und doede dat und stich dat in einen sack und gank da mit zoe dinen vrunden und mach den sack enbussen bloidich und gank zo dines vrunts huis und bit in, dat he dir rait geve, du hais einen man gemordet und du seis in groissen noeden, den man haves du in dem sack, we du den begraven moichs.“ He dede also und geink zo sime vrunt und sprach „o leve vrunt, ich bitden dich, dat du mir geves gueden rait, want ich in lifsnoeden bin, und han einen mort gedoin, den han ich he in minem sack: hilpt mir, dat ich in begraif in din huis, want da enhait nemant gedanken up.“ Do sprach der gene „ich wil mit dinem doiden neit zo schaffen han.“ Also versoicht he alle sine vrunt. Do quam he weder und sacht dat sime vader. Do sprach der vader „nu gank hin zo minem haiven vrunt.“ He geink zo des vaders halvem vrunt. Der entfeink in guetlichen in sin huis und leis al dat voulk uss gain und groif ein kuile, dar woult he den doden in han begraven. Do der son de truwe sach van des vaders halvem vrunt, do dankde he eme zo maile sere und sacht eme do de wairheit (178[a]) van allen sachen ind quam weder zo sinem vader und sacht eme dit. Do sprach der vader „son, in noeden sol men de vrunt proeven.“ Do sprach der son „vader, vondestu in der werelt neit einen ganzen vrunt?“ He sprach „nein, ich han waile van einem horen sagen.

80.

Ich han gehoirt van zwein gesellen, der ein woinde in Egipten, der ander in Indien. Irre ein enhat den anderen ne gesein, nochtant wairen si guet gevrunt. Der ein vorderde des anderen kneichte und sin goit wa he moicht, also dede der ander weder. Dar na quam der koufman van Indien zoe Egipten und woult den anderen sein. Do der ander dat vernam, do voir he eme intgain und entfeink in mit groisser eren und bracht in in sin huis. Do hatt he ein schoin junffer in sime huis, de soult he han genomen zo der ee. Dar warp der gast sin leifde so genzlichen up, dat he da van krank wart. Dat wart dem wirt also leide und leis eme sin wasser besein. Do sacht der meister, he hett dat van einre frauwen: enwurt eme de neit, so moist he sterven. Do nam der wirt und gaff eme de jonffer mit dem goide und sant in da mit zoe huis. Do

geschach, dat dise koufman van Egipten verloire al sin [1]) guet und wart arme. Do wandelde he zo Indien zo sime gesellen und woult besein, we dat (178[b]) he bi eme doin woulde, und quam eins avents alzo spait in de stat, dat he neit zo eme gain woult und bliff de nacht ligen bi einre wuster kirchen. In der selver nacht quamen zwein vur de kirche ind begonten zo kiven und irre ein sloige den anderen doit. Dar quamen de lude und soichten den morder und vonden den armen man in der kirchen und vraichden in, wer den man gemordet hait. Do sprach he „ich han in gemort.“ Dat sprach he dar umb, dat he gern doit hett gewest. Do bonden si in und brachten in vur dat gericht. Do man in uss leide zo dem dode, do quam sin geselle und wart des geware und reif luter stimmen „ir doit eme unrecht, ich han den man doit geslaigen.“ Dat sprach he dar umb, dat he sinen gesellen woult verloisen van dem doide und woult den doit vur in liden, nochtant enhait he it ouch neit gedoin. Do leissen si den armen man gain und zogen den anderen zo dem doide. Do stont der recht schuldicher alda und reif mit luter stimmen „der man is des unschuldich: ich ermorde den man.“ Do wart dat voulk zwivelen und brachten si alle dri vur den konink. Do vraichde der konink einen eiklichen besonder und si (179[a]) sachden eme de wairheit und der konink leis si alle dri vri und los. Do nam der riche geselle sin guet half und gaff it sime armen vrunde und sant in eirlichen zo sinre huisfrauwen zo lant.

81.

It geschach zo einre zeit, dat ein schiff stille lach in dem mer In dem schiff was ein vrome ritter, der was gevaren up dat lant. Do sach he striden einen lewen und einen lintworm. Do zoich he sin swert us und halp [2]) dem lewen us sinre noit. Do quam der lewe de wile dat si da laigen und bracht in wilts genoich. Do ein wint weide, do seilden si (ir) straisse. Do dat der lewe sach, do sweinde he in dat mer und sweinde in also lange na, dat he neit me enmoicht und verdrank. He neim ein exempel bi den deiren.

82.

It wairen eins dri gesellen. Der ein enhat neit me zoe essen dan ein broit und de zwene hetten gern den driden aff gewist und sprachen under sich: sowilche zwein de den schoinsten drom dromden de

1) ir. 2) halpt.

soulden dat broit allein essen. Si lachden sich neder und soulden slaifen. Do spraichen de zwei irre ein weder den anderen „ich wil sagen, mich doicht des, dat ich bi unsem heren gode seisse, und du salt sagen, dat dich doicht, dat du bi unser lever frauwen seisses.“ Dit hoirt der ander und as dat broit. Dar na sprach dér ein (179[b]) „mich hait sere wail gedromet. Mich doicht, dat ich seisse bi unsem leven heren goide in dem hemelriche.“ Do sprach der ander „mich doicht, dat ich seisse bi unser leifer frauwen, der soisser moder Marien.“ Do sprach der dride „ich sach uch da wail sitzen und sach wail, dat ir des broits da neit enbehoift, und do as ich dat broit.“ Und alsus bewisten sich de loegenhaftiche drome.

(184[b]) 83.

It was ein riche man, der soult sterven und enhatt gein erfgenamen. Do he lach an sinem lesten ende, do leis he sich dragen in sin alt slaifkamer und he leis da up graven ein kuile und sachte, da weren sine kinder in. Do groif man de kuile up und man vant si vol silvers und gouldes und da mit gaff he sinen geist up und sprungen us der kuilen (185[a]) vil breider worme und si aissen den licham, dat si it alle sagen.

(200[b]) 84.

It was ein ritter, der dede eime greven groissen schaiden ind der greve enkont sinre neit gevangen. Do sprach ein ritter zo dem greven „here, ich wil uch uren viant leveren gevangen, wilt ir mir gelouven, dat ir eme neit schaiden wilt an sinem lif.“ Der greve geloifde eme und sprach, he wulde eme neit schaiden an sime lif. Der ritter bracht in eme gevangen und der greve enheilt neit sin geloifde und dede in levendich begraven. Do quamen sin frunt und spraichen den ritter an vur einen verreder, dat he den man also verraden hett. Do wart eme vur dem gericht bewist, dat he sich entschuldigen soulde mit eime kampe. Dit kois der ritter. Do vonden si einen, der mit eme vechten soult. Dese [1]) ritter bereit sich und entfeink den licham Kristi mit groisser innicheit. Do si zosamen geingen zo dem kamp, do sprach der ein zo dem ritter „heit ir eit gessen?“ „Nein“ sprach der ritter „ich enhan anders gein spise gessen behalven den licham uns heren. Der mach mir waile helpen.“ Der kempe sprach „het ir ouch den duvel gessen, it (201[a]) moicht uch neit helpen, ich wil uch noch veillen desen dage.

1) dis.

Zer stont gaff eme der licham uns heren sulche macht, dat he den kempen greif und warp in under sich und sloige in doit.

85.

It wairen lude, de soulden silver graven in eime bergh. Der bergh veil neder und drukde si alle doit, sonder einen, der quam in ein hole under einen stein, (201[b]) da he neit us komen kont, und sin huisfrauwe wainde, dat he doit were gewest, und si dede eme alle dage misse singen und si offerde eme alle dage ein broit, ein kanne wins und ein licht. Dat hassde der viant sere und quam zo ir in eins minschen gestelde-nis, do si zo der kirchen soult gain. Do sacht der viant zo ir, de misse were us gesongen und de kirch were zo gesloissen. Si geink weder zo huis und wart also dri dage gehindert, dat si neit enofferde. Dar na geschach, dat de lude in dem bergh anderwerf silver soulden graven und quamen up den stein, da der man under lach. Do reif he „leve kinder, schoinet minre, ich ligen he under desem stein.“ Do woirden de lude verfert und holden me voulkes dar bi. Do reif der geine allet, dat men eme schoinde. Do groven si up ein side des steins und brachten in us und vraichden in, we he so lange leven moicht ain spise? Doe antworde he „mir quam alle dage ein broit, ein kanne wins und ein licht, ain zo drin ziden wart mir neit“ sprach he. Do proifde sin wif, dat it de dri dage wairen, do si der viant bedroegen hait.

(203[a]) 86.

It was ein guet man, der woende bi der kirchen und woulde sein den hilgen licham. Dat hassde der viant. Zo einre zit stont der guet man vur sinre duir und hatt einen buck gelacht up einen disch und sneit eme den hals intzwei. Da stonden sin kinder bi und sagen dat an. Under des so vernam he, dat it der stillungen van der missen nekede. Do leis he dat metz ligen und leif in de kirche. Do nam dat ein kint dat metz in de hant und sprach zo sime broedergen „alsus deide min vader dem buck“, und sat eme dat metz up den hals und sneit eme den hals intzwei. Dat kint veil neder und begont sere zo bloeden. Do dat kint dat sach, wart eme also leit, dat it sich selver in sin herz stach. Dit sach dat gesinde und began zo schrien und de moder saz in der badeboeden und hatt ein jonk kinde up irme schois. Do si dat geschree hoirt, do leis si dat kinde vallen van leide in dat wasser und leif hin und vant de kinder beide doit ligen. Do leif si zo dem kinde, dat si in

der boeden hait gelaissen: dat lach da und was ouch verdronken. Do wart si soe sere bedroift, dat si irre sinne neit enwiste und si geink in de raserien und nam ein linen doich und erheink sich selver. Under des so quam der vader uss der kirchen und vant zwei kinder vur der kirchen doit ligen. (203[b]) Do leif he zo (der) boeden und vant dat kint verdronken. Do leif he alumb und soicht de moder und vant si hangen an einre twilen. Do wart sin herze also sere bedroift van den menchveldichen herzenliden, soe dat he starf van groissen ruwen. Dese jemerliche mere quam vur den konink. Do sprach der konink zo sinem paffen „van disen merteleren soult ir mir versen machen und wer de besten macht, dem wil ich ein lene verlenen.“ Do quam der viant zoe eime lodderpaffen und sprach „du hais mir lange gedeint, alsoe soult du vort doin. Ich wil dir zwei guet versen machen van desen merteleren, de bringe vur den konink, so wirt dir ein guet leen.“

De versen sint alsus:

vervex et pueri, puer unus, nupta, maritus
cultello lympha fune dolore cadunt.

He quam vur den konink. Do enwairen da gein versen, de dem konink so waile behaegden als de zwei versen. Dar na verleende eme der konink eine proevende. We waile dat der viant dit moicht zo wege brengen, dat si alle liflois woirden, doch so enmoicht he in neit schaiden an der selen, want der guet man was in gueder andacht, dat he in de kirche leif und sach gots licham; reine wairen de kinder und doirhaftlich; de frauwe heink sich uss unsinnicheit: hedde si bi sinnen gewest, si (204[a]) enhettes neit gedoin. Sowanne sich ein minsche doit us unsinnicheit, he enis dar umb neit verloiren.

(208[b]) 87.

It was ein man, der was ein woechener gewest und ein grois sunder. Der wart seich und vele in mistroist und enwoult neit bichten. Dar quam sin huisfrauwe und kinder und enkonten in neit dar zoe brengen, dat he bichten woult. Dat vernam ein broeder und quam zoe sime huis. Do he den sach, began he zoe roifen, dat he neit bichten woulde. Do sprach (209[a]) der gein broeder „ich bin ein arzeder und bin dar umb her gekomen, dat ich uch wille gesont machen!“ Do he dat hoirt, wart he geduldich und sprach „here, soe sit ir mir wilkome.“ Do began der here zoe sprechen van mencherhande gekrude und arzedien, da he doch wenich bescheits aff wist. Da bracht he mencherlei reden vort bis also lange

dat de man guets moides wart. Do sprach der here „na dem maile, dat ich uch arzedien sal, soe wil ich eirst einen kouf mit uch machen.“ Do sprach der man „wat koufs sal dat sin?“ Do sprach der broder „ir soult mir geven al ur sunden und ich wil uch geven alle mine guet werk, de ich in deser werelt gedoin han.“ Do sprach der kranke man „in truwen, here, dat were eine guede komenschaff, ich were minre sunden doch gern quit.“ Do nam der broeder den seichen mit sinre rechter hant und sprach „ich geve uch alle min missen und al min gebet, al min vasten und castiongen und al min guet werk, de ich ee gedede al min leifdage.“ Do began der kranke man van leifden zoe weinen und sprach: „nu wille ich vroclichen sterven. Des si got gelofft, dat ir hude in dit huis quaimt.“ Do sprach der broeder „al ur sunden, de ir van alle urem leven ee begeinkt, han ich up mich genomen und wil si besseren. Nu soilt ir mir sagen, wilche de sunden sint und we vil irre sint. Dar na mach ich boesse (209[b]) intfangen.“ Do began der seiche van sinen kintdagen an zoe sagen alle sine sunden und bichte de mit groissen ruwen, soe dat he selden wort sprach, he enschree, und der broeder schrif alle de sunden des mans in ein taifel und geink zo huis. Des selven nachts do de broeder metten songen, do geink der broeder zo dem prior und bichte alle de sunde, der he doch selver gein gedoin enhadt, und sacht, dat he eme dar vur boesse insetze. Do der prior de groisse sunden hoirt, do wart he sere bedroift und verstant dat also, dat der broeder alle de sunden gedoin hett, und sprach, he woulde dar gern up denken, wat boessen he eme dar vur moicht in setzen vur so groisse sunden. Do geink der prior up sin bedde und enkont neit geslaifen van groisser bedroifenis wegen. Do quam ein stimme vur sin bedde und sprach „prior, du ensalt dich neit bedroeven umb de sunden, de dir de broeder gebicht hait, want he enhait der neit gedoin: ich han si gedoin.“ Do sprach der prior „wer bistu?“ Do sprach he „ich bin des richen mans sele, de da neit bichten woult, und do quam zoe mir deser broeder und gaff mir alle sine guet werk und nam alle mine sunden up sich, und da van wart ich bekeirt und bichte min sunden mit groissem ruwen. Nu bin ich gestorven de wile dat ir de metten songet und (210[a]) durch der leifden willen, de der broeder an mir bewist hait, so bin ich verloist van alre pinen und vairen nu zo dem ewigen riche und der broeder sal mir in dem dage voulgen“ und noempt einen dage. Do ensage sinre der prior neit me. Do stont he up und vant den broeder noch in der kirchen in sinem gebede. Do sacht he eme al dink. Do der dage quam, starf de broider und voir zo dem ewigen riche.

(225[b]) 88.

Zoe Rome was ein keiser, der heisch Otto. Der hatt ein wif, de was eme neit getruwe. Do was da ein greve, der hatt ein eirber wif. De hatten sich sere leif und der ein was dem anderen sere getruwe. De keiserinne sprach den greven an und bat in umb dink, de neit eirlichen waren. He sprach, he woulde sinem wif und sinem heren sulche untruwe neit doin. Do wart si zornich und beloege den greven intgain den keiser, dat he ir hett unbillichen zoe gesprochen van unkuischeit. Do wart der keiser zornich und dede eme sin houft aff slain ain gericht. Do quam sin eirber wif gelouſen, ee man eme dat houft aff sloich und schree und weinde jemerlichen. Do sprach der greve zo sime (226[a]) wif „leif fruntine, ich bin deser sachen unschuldich, ich bitten dich, dattu[1]) dat heisse iseren vur mich dragen wils als ich doit bin.“ Si sprach, si wulde dat gerne doin. Eme wart sin houft aff geslaigen. De vrauwe nam dat houft und geink da mit vur den keiser, und reif oever den, der iren man gemordet hette zo unrecht. Do sprach der keiser, he hette sinen lif verboert. Do sprach de vrauwe, ir hatt minen man gemort ain recht. Dat wil ich wair machen und wil ein gloiende iseren vur in dragen.“ Do dat der keiser hoirt, do wart he sere bedroift und verveirt und sprach „vrauwe, is dat also, so geven ich mich in ur gewalt.“ Do veilen sin fursten dair entuschen und brachten dat als so vern, dat der keiser ir gaff veir burghe und al dat dar zo gehoirt.

(227[b]) 89.

It was ein eirber man, der was ein recht richter und enschoinde nemants, he were frunde off vreimde, it was eme allet gelich. Zo einre zit lach he seich, do quam eme eine klage oever sinre suster son, dat he jonfferen het gewalt gedoin. Do wart he zornich und geboit, dat si eme sin recht soulden doin und soulden eme sin (228[a]) houft aff slain. Do namen in sin vrunt und brachten in up ein side und spraichen, si hetten eme sin[2]) houft aff doin slain. (229[a]) Dar na do eme sin zorn was vergangen, do quam sin neiffe weder und meint, dat is eme vergessen were. Do he sinre gewar wart, stont he up und stach in durch sinen lif, dat he doit bleif. Dar na qnam der preister und bracht eme den licham unses heren und hoirt des mans bicht. Do vraichde in der preister, off eme leide were, dat he sinem neven den lif benomen hette? He sprach „nein,

1) dat. 2) sine.

ich han eme dat benomen mit recht, dar umb enhan ich des gein sunde.‘, Do enwoulde eme der preister gots licham neit geven. Do sprach der richter „wilt ir mir gots licham versagen umb der gerechtikeit willen: got der de gerechticheit leif hait, der mach mir sinen hilgen licham selver wail geven.“ Der preister geink us dem huis und woult gain zo der kirchen. Do dede der richter den preister weder roifen. Do he quam, sprach he zo eme „ir hait mir gots licham versaicht, nu hait in mir got selver gegeven: beseit ur boesse.“ Do der preister den boesse up dede, do vant he in neit.

(229ᵇ) 90.

It was ein doemhere zo Coelnen, der verzich sinre provenden und begaff sich und hassde de sunder so sere, dat he gein barmherzicheit oever si hadde. Zo einre zit sas he und hatt ein scheir in sinre hant und stach sich selver durch den hals und he verloire sin spraich. Do he neit gesprechen moicht, sachten eme de lude, dat he bichten soult. Do nam he ein taifel und schreif alsus „her umb want ich unbarmherzich bin gewest zoe den sunderen, dar umb ensal mir nummer barmherzicheit geschein na desem leven.“ Mit dem wort gaff he den geist up und starf.

(233ᵇ) 91.

It was ein ritter, der hatt undrechticheit mit einem cloister van landes wegen, dat gehoirt dem cloister und he woulde dat zoe eme wart zein. Zo einre zit quam der abt und soult da mit dem ritter dingen. Do was der abt ein einveldich man und sprach zo dem ritter, dat he spreich mit wairen worden, dat dat lant sin were, he woulde it eme laissen. Dat dede der ritter und reit weder zo huis und sacht dat sinre huisfrauwen. Do began de doigencliche frauwe iren man zo schelde nund sprach, he hette velschlichen gedoin und sprach zo eme „ir soilt dat vur wair vernemen, dat gots wraich oever uch gain sal, ir engeift dem cloister dat lant weder.“ Do bracht si den ritter mit goiden worden dar zoe, dat he dat lant weder gaff, und dar na hatte der ritter de frauwe lever, dan he si zo bevoerens hatte gehatt.

(Lautlehre und Glossar folgen in den nächsten Heften.)